



Leipziger Notenspur

Entdeckungen in der Musikstadt Leipzig

Werner Schneider

Musikerbe von Weltrang

Ausgangspunkt des Notenspur-Projektes, dessen gedanklicher Nukleus 1998 entstand, ist die außergewöhnliche Musiktradition in der Bürgerstadt Leipzig. Die Leipziger Notenspur steht damit zugleich exemplarisch für die große kulturelle Tradition des Musiklandes Sachsen.

Jahrhundertlang hat die Bürgerstadt Leipzig als Stadt des Handels, der Wissenschaft und des Verlagswesens Komponisten von Weltrang angezogen. Telemann und Bach, Lortzing, Mendelssohn und Schumann, Wagner und Grieg, Mahler und Janáček, Reger und Schulhoff lebten und wirkten hier, andere wie Mozart, Beethoven, Chopin, Liszt, Bruckner, Brahms, Tschaikowski und Strauss gastierten hier, förderten den Nachwuchs oder ließen ihre Werke verlegen. Viele der Wohn- und Wirkungsstätten dieser Komponisten blieben bis heute erhalten, so wie weltweit sonst nur in Wien. Aber sie liegen in Leipzig – anders als in Wien – dicht beieinander. Die weltweit einzigartige örtliche Dichte von Originalschauplätzen des musikalischen Welterbes gestattet es in Leipzig, bei einem Stadtspaziergang 800 Jahre Musikgeschichte, davon 300 Jahr mit

Komponisten von Weltrang, an authentischen Schauplätzen zu erleben: in Bürgerhäusern, Kirchen, Kaffeehäusern, Verlagen, Ausbildungsstätten.

Eng verbunden mit Komponisten von Weltrang und bedeutenden in Leipzig entstandenen musikalischen Werken sind herausragende Ensembles wie Thomanerchor und Gewandhausorchester, die beispielhaft für das Musikleben Europas und der Welt waren und bis heute sind. Im Unterschied zur Musikförderung in den Residenzstädten wirkten in der Bürgerstadt Leipzig neben der Kirche (seit dem 13. Jahrhundert) die Universität (seit 1409) sowie das Bürgertum (vor allem seit dem 18. Jahrhundert) zusammen. Der musikkulturelle Austausch in der Stadt und der kulturelle Transfer nach Europa wurde vor allem durch die Leipziger Messe, das erste deutsche Konservatorium (1843 gegründet) und das Leipziger Musikverlagswesens befördert, wodurch auch Komponisten angezogen wurden, deren Lebensmittelpunkt nicht in Leipzig lag.

Durch die Innovationskraft von Bürgerschaft und Universität bildete sich im 19. Jahrhundert schließlich ein Musikbetrieb aus, der auf ganz Europa ausstrahlte und maßstabsetzend für andere Bürgerstädte war.

Logo „Leipziger Notenspur“, Basispylon Augustusplatz
Foto: Werner Schneider



Bodenmarkierungen aus Edelstahl, Wegeleitsystem „Leipziger Notenspur“
Foto: Werner Schneider



Arbeitszimmer von Felix Mendelssohn Bartholdy im Mendelssohn-Haus
Foto: Sepp Beck

Notenspur-Leitidee

Die in Leipzig entstandene Musik von Weltrang hat sich nicht von ihren Inspirations- und Uraufführungsorten gelöst. Unter der prägnanten Marke „Leipziger Notenspur“ wird eine Klammer für das Leipziger Musikerbe geschaffen und damit erreicht, dass die Vielfalt von Komponisten, Werken, Institutionen und musikalischen Epochen als Reichtum Leipzigs und nicht als „Leipziger Allerlei“ erscheint.

Die Leipziger Notenspur-Initiative hat ihre Leitidee folgendermaßen formuliert: „Wir verbinden die außergewöhnliche Leipziger Musiktradition und -gegenwart mit unserer Stadt – ihrer Architektur, ihren öffentlichen Räumen und ihren Grünbereichen, ihrer Geschichte, ihren Persönlichkeiten und ihren Bürgern. Wir geben der Musik Raum in unserer Stadt und machen sie in der Stadt erlebbar. Gemeinsam fördern wir Leipzigs Musikerbe und teilen es mit Menschen von nah und fern. Musik bewegt und verbindet die Stadt.“

Leitfaden durch die Musikstadt

Den Zusammenhang zwischen der Musik verschiedener Epochen und ihren Schöpfern macht die Notenspur im Stadtbild erlebbar. Die Leipziger Notenspur-Initiative konzi-

piert und inszeniert im öffentlichen Raum die drei herausgehobenen musikbezogenen Stadterkundungsrouten Leipziger Notenspur, Leipziger Notenrad und Leipziger Notenbogen. Nach zwei vergeblichen Anläufen in den Jahren 1998 und 2003 hat der Leipziger Stadtrat im Jahr 2008 einen Grundsatzbeschluss zur Umsetzung der drei musikalischen Stadterkundungsrouten gefasst.

Die 2012 eröffnete „Leipziger Notenspur“ umfasst die wichtigsten originalen Wohn- und Schaffensstätten Leipziger Komponisten im Stadtzentrum. Sie ist ca. fünf Kilometer lang und kann zu Fuß erkundet werden.

Das in Planung befindliche „Leipziger Notenrad“ ist eine etwa 40 Kilometer lange „musikalische“ Radtour, die zentrumsferne musikgeschichtlich interessante Orte miteinander verbindet und durch ausgedehnte Grünbereiche, entlang von Wasserläufen und durch die Vorstädte Leipzigs führt.

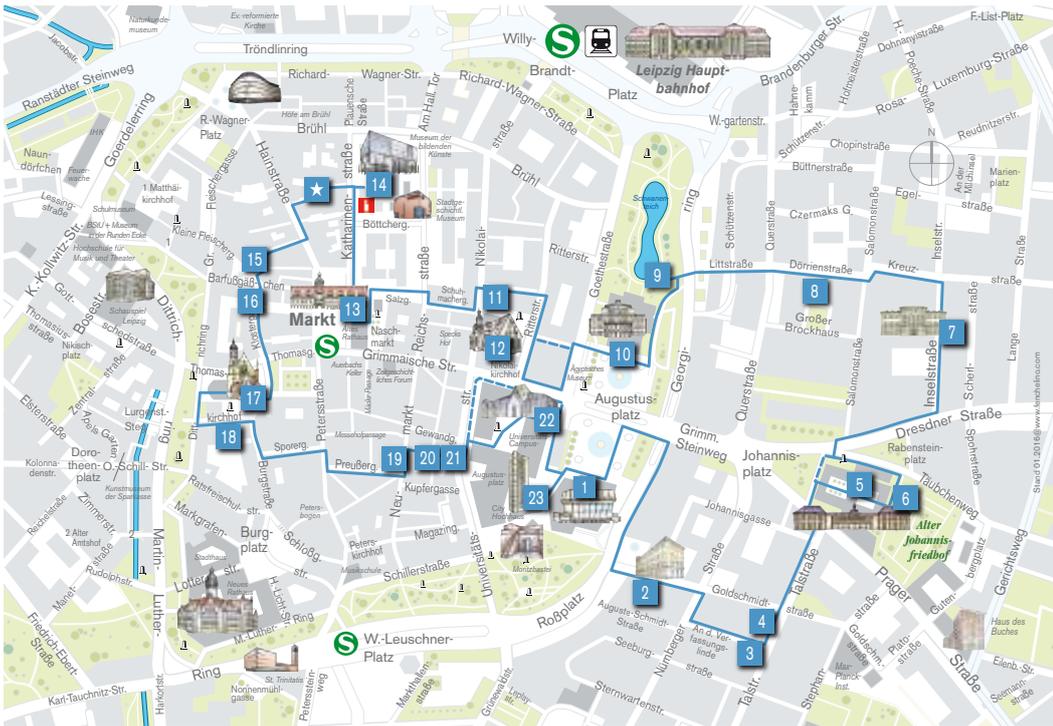
Der anschließend zu realisierende „Leipziger Notenbogen“ ist ein ergänzender, ca. fünf Kilometer langer „musikalischer“ Spaziergang. Er führt durch die Gründerzeitviertel und Parkanlagen westlich der Innenstadt und stellt die Musik des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, die jüdische Musikkultur und die musikalischen Ausbildungsstätten in den Mittelpunkt.

Im Folgenden wird näher auf die bereits im Stadtraum umgesetzte Leipziger Notenspur eingegangen. Sie umfasst u. a.

- die beiden Leipziger Hauptkirchen, in denen zahlreiche Werke von Johann Sebastian Bach uraufgeführt wurden
- das Wohn- und Sterbehaus von Felix Mendelssohn Bartholdy
- das Domizil der ersten Ehejahre von Clara und Robert Schumann
- die ehemaligen Verlagsräume des Musikverlages C. F. Peters, mit dem Edvard Grieg durch einen Exklusivvertrag verbunden war – heute Grieg-Begegnungsstätte
- das Grassi-Museum für Musikinstrumente mit dem ältesten erhaltenen Hammerflügel der Welt
- die Nikolaischule, die Richard Wagner besucht hat
- den Stammtisch von Robert Schumann und seinen „Davidsbündlern“ im Gasthaus „Zum Arabischen Coffe Baum“
- Altes Rathaus, Gewandhaus, Oper und weitere Sehenswürdigkeiten Leipzigs

Insgesamt befinden sich an der Leipziger Notenspur acht musikbezogene Museen.

Den Zusammenhang zwischen der Musik verschiedener Epochen und ihren Schöpfern



Routenverlauf Leipziger Notenspur
Karte: Atelier Gaby Kirchhoff

Stationen der Leipziger Notenspur

- | | |
|-------------------------------------|--|
| 1 Neues Gewandhaus | 13 Altes Rathaus |
| 2 Mendelssohn-Haus | 14 Museum der bildenden Künste – Beethoven |
| 3 Grieg-Begegnungsstätte | 15 Zum Arabischen Coffe Baum |
| 4 Ehemalige Musikbibliothek Peters | 16 Hôtel de Saxe |
| 5 Museum für Musikinstrumente | 17 Thomaskirche |
| 6 Alter Johannisfriedhof | 18 Bach-Museum |
| 7 Schumann-Haus | 19 Standort Geburtshaus Clara Wieck |
| 8 Grafisches Viertel – Musikverlage | 20 Standort Altes Konservatorium |
| 9 Wagner-Denkmal | 21 Standort Erstes Gewandhaus |
| 10 Oper Leipzig | 22 Paulinum – Aula und Universitätskirche St.Pauli |
| 11 Alte Nikolaikirche | 23 MDR Würfel – Orchester und Chöre des MDR |
| | * Klanginstallation Stadtklänge |



Links: Basispylon am Museum der bildenden Künste, Notenspur-Station 14 – Beethoven
Foto: Werner Schneider

Rechts: Klanginstallation „Stadtklänge“, Kretschmanns Hof
Foto: Andreas Schmidt

macht die Notenspur im Stadtbild erlebbar, sichtbar durch ein Wegeleitsystem und hörbar durch das begleitende Audioleitsystem. Beide Leitsysteme wurden mit Mitteln von Freistaat, Stadt, lokaler Wirtschaft und Bürgerschaft unter Federführung der Stadt Leipzig umgesetzt.

Die Konzeption des Notenspur-Leitsystems ist von dem Anspruch geleitet, nicht nur Musikexperten zu erreichen, sondern den Interessentenkreis deutlich zu erweitern. Wenn sie von der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen werden will, muss Musik aus den „Musentempeln“ heraus in den öffentlichen Raum treten. Dies erfordert eine Visualisierung der herausragenden Leipziger Musiktradition durch einen herausgehoben markierten Weg zur individuellen Stadterkundung, denn nur was sichtbar im öffentlichen Raum vorkommt, erzielt besonderes Interesse. Seit 2012 zieht sich eine silbrige Spur aus 155 Edelstahlintarsien durch Leipzig, die Abschnitte eines schwingenden Bandes sind.

Die Projektinitiatoren sind davon überzeugt, dass man das Hören einbeziehen muss, wenn man die musikalische Atmosphäre erlebbar machen will, denn Musik erschließt sich zuerst über ein Hörerlebnis. Deshalb ist das Wegeleitsystem durch ein Audioleitsystem

ergänzt, wodurch Stadterkundung mit Musikerlebnis verbunden wird. Durch das Audioleitsystem werden an den einzelnen Stationen der Notenspur Hör szenen und Musikbeispiele über verschiedene technische Plattformen – auch durch eine Notenspur-App – bereitgestellt. Hinzu kommen Klanginstallationen wie die „Stadtklänge“ vergangener Zeiten unter der „Klangdusche“ und Möglichkeiten interaktiver Musikexperimente an verschiedenen Stationen der Notenspur.

Identität stiften durch Musik

Wie weltweit nur noch in Wien war und ist Musik in Leipzig identitätsstiftend für die Stadt. In Wien ebenso wie in Leipzig wirkten Komponisten und Musikensembles von Weltrang und wurden zentrale Werke der europäischen Musikgeschichte geschaffen und uraufgeführt. Grundsätzlich unterschiedlich ist, dass das Kulturleben Wiens über Jahrhunderte vom Hof geprägt war, während es sich in Leipzig um das Musikleben einer Bürger-, Messe- und Universitätsstadt handelt. Verlagswesen, Musikpublizistik, Instrumentenbau und Musikalienhandel errangen unter diesen Gegebenheiten in Leipzig einen viel höheren Stellenwert als in Wien. In Leipzig hatte aus dem gleichen Grund die Oper nie die Stellung wie die Hofoper als höfische Repräsentationsstätte. In Leipzig fand die Musikförderung kleinteiliger und breiter über die Stadt verteilt statt – in Kaffeehäusern und Kirchen, in Verlagen und Ausbildungsstätten, in Musiksalons der Bürgerhäuser und den Sälen der Gasthöfe und Messehäuser. Der Sommersaal der mit der Familie Bach befreundeten Kaufmannsfamilie Bose mit Musikergalerie – heute zugehörig zum Bach-Museum – und die Musiksalons im Mendelssohn-Haus, im Schumann-Haus und in den ehemaligen Verlagsräumen des C. F. Peters Musikverlages sind eindruckliche Beispiele bürgerschaftlicher Musikförderung und -ausübung.

Es ist sicher kein Zufall, dass die enge Verbindung von Musik und Stadt im Notenspur-Projekt gerade in der Bürgerstadt Leipzig entwickelt wurde, und zwar wie oft in der Geschichte der Stadt nicht von der Stadtverwaltung, sondern von einer Initiative der Bürgerschaft unter Einbeziehung von Menschen unterschiedlicher Profession. Diese identitätsstiftende, dauerhafte Verbindung von Musik mit Gebäuden, Stadt und Bürgern ist das Kernanliegen des Notenspur-Projekts.



Sommersaal im Bosehaus,
Bach-Museum
Foto: Sven Winter

Verbundnetz statt Inseln

Eine Stärke und Besonderheit des Notenspur-Projektes liegt in seiner Verbundfunktion in mehreren Ebenen: Verbindung zwischen musikalischen Epochen, zwischen Musik und Stadt, zwischen verschiedenen, teilweise konkurrierenden Kulturinstitutionen, zwischen sog. Hoch- und Basiskultur. Das Notenspur-Projekt lässt sich durchaus unter dem Gesichtspunkt musikalischer Infrastruktur beschreiben, die der Fragmentierung und Konkurrenz im Kulturleben entgegenwirkt und dadurch neue Entwicklungen und Innovationen an den Schnittstellen ermöglicht. Gestartet als Musikprojekt hat es sich durch die Einbeziehung vieler Personen und Institutionen zum Stadtprojekt entwickelt mit den Themen Kultur, Stadtentwicklung, Bildung, Tourismus, interkultureller Austausch, Vernetzung von Grünbereichen, sanfte Mobilität, jüdische Geschichte u. a. – stets in der Verbindung mit Musik.

Vermittlungsmedium Stadt

Das Notenspur-Projekt ist aus der Leipziger Bürgerschaft heraus entstanden – sozusagen von unten nach oben. Weil dadurch viele unterschiedliche Menschen meist ehrenamtlich mit ihren Ideen in die Projektentwicklung einbezogen waren, sind vielfältige Facetten entstanden, die das Projekt nicht hätte, wenn es auf dem Reißbrett einer Agentur oder Verwaltung entwickelt worden wäre.

Die Leipziger Notenspur spricht deshalb nicht nur den Kreis der Liebhaber klassischer Musik an, sondern erweitert den Interessentenkreis, indem sie neue Zugänge zum kulturellen Erbe schafft: Stadt- und Kulturgeschichte, Stadtentwicklung, kulturelle und soziale Bildung, Stadtgrün und Mobilität.

Eine der Projektfacetten ist die generationsübergreifende Projektgestaltung. Diese Aktivitäten werden zusammengefasst im kindergerechten Angebot „Kleine Leipziger Notenspur“. Dieser Ansatz hat sich ausgesprochen fruchtbar ausgewirkt auf die gesamte Projektentwicklung. Wenn die Notenspur auch interessant für Kinder sein soll, darf sie nicht „verkopft“ sein, sondern muss personen- und erlebnisorientiert sein, erfahrungsbezogen, anschaulich, ja auch sinnlich. Personenorientiert meint, das nicht nur musikalischen Werke, die in Leipzig entstanden sind, erörtert werden, sondern dass ebenso die Menschen, die in der Stadt gelebt und solche Musik komponiert haben, in den Fokus



gerückt werden. Erlebnisorientiert meint, dass Musik zuerst die Emotionen anspricht und dass ihre Entdeckung eine spannende Sache sein kann. Die Auswirkungen des Notenspur-Ansatzes reichen aber noch weiter: Indem die Notenspur aus den „Kulturtempeln“ heraustritt und die Stadt zum Kommunikations-, Vermittlungs- und Identifikationsmedium macht, bricht sie kulturelle und soziale Schranken auf und wirkt an der Überwindung milieubedingter Barrieren. Dies geht deutlich über das Anliegen hinaus, von dem die Entwicklung des Arbeitsgebietes „Musikvermittlung“ in den letzten 20 Jahren angetrieben wurde. Bei der dortigen konzertpädagogisch grundierten Ausrichtung ging es vornehmlich darum, zukünftige Hörer heranzubilden und Musikernachwuchs zu gewinnen. Die Notenspur-Initiative zielt dagegen nicht auf den vordergründigen Nutzen für die Kulturinstitutionen und Kulturwirtschaft. Musik als unmittelbare „Sprache der Herzen“ sensibilisiert füreinander, fördert sozialen Zusammenhalt und ist deshalb wichtig gerade für Menschen, die nicht das Glück hatten, mit aktiver Musikausübung aufzuwachsen. Dies ist ein kaum zu überschätzender Wert unabhängig davon, ob die erreichten Menschen dadurch einen der „Kulturtempel“ besuchen. Weil sie Musikentdeckung mit Stadterkundung verbinden und damit vertraute soziale Erfahrungsräume einbeziehen, sind die familienfreundlichen Angebote der Leipziger Notenspur besonders gut für Kinder aus sog. bildungsfernen Schichten geeignet.

Musiksalon im ehem. Musikverlag C. F. Peters, jetzt Grieg-Begegnungsstätte
Foto: Sven Winter



Erinnerungsort der zerstörten Ez-Chajim-Synagoge
Foto: Werner Schneider

Neue Schritte in der Erinnerungskultur

Erst während der Projektentwicklung ist deutlich geworden, welche Bedeutung die Verbindung von Musik und gebauter Stadt für die städtische Erinnerungskultur hat. Es zeigte sich: Wer keinen Erinnerungsort hat, verblasst im Stadt-Gedächtnis. So erging es beispielsweise Telemann, Lortzing, Janáček, und Mahler. Sie werden zwar von den Musikliebhabern als große Komponisten wahrgenommen, aber nicht als mit Leipzig verbundene Musiker. Indem sie durch die Notenspur in der Stadt im Wortsinn „verortet“ werden, erhalten sie wieder ein „Zuhause“ wie Bach, Mendelssohn, Schumann und in jüngerer Zeit Grieg und Wagner. Durch ihre „Wiedereinbürgerung“ werden sie in das städtische Gedächtnis zurückgeholt, werden wieder ein Teil der städtischen Bürgerschaft und damit in der Stadt präsent.

Besonders bewährt sich die Notenspur-Idee, Musik mit authentischen Stätten zu verbinden – d. h. Ideen Orte zu geben, an denen sie wohnen können – im Fall der jüdischen Musikkultur. Der reiche Beitrag der jüdischen Bewohner zum Musikerbe Leipzigs ist vor allem durch die nationalsozialistische Vertreibung kaum noch im Gedächtnis der Bürger präsent. Die Leipziger Notenspur-Initiative gibt diesem verloren gegangenen Erbe durch die anschauliche Verbindung mit Orten wieder ein Zuhause in der Stadt und holt sie damit zurück in das städtische Gedächtnis.

Während Stadterkundungen mit Schulklassen beginnt die gemeinsame deutsch-jüdische Geschichte wieder zu leben. Es wird deutlich, dass die schleichende Anpassung und Ausgrenzung und dann das Grauen nicht irgendwo stattfanden, sondern unter uns. Durch Musik an den Wohn- und Wirkungsstätten ist es möglich, positive Anknüpfungspunkte zur jüdischen Kultur zu setzen und damit den Reichtum zu zeigen, der uns durch die Ausgrenzung jüdischer Bürger verloren gegangen ist.

Bürger machen Kultur

Das Notenspur-Projekt entspringt bürgerschaftlicher Initiative und ist auch bei der Umsetzung durch starkes zivilgesellschaftliches Engagement geprägt. Die Leipziger Notenspur-Initiative steht damit in bester Tradition der Bürgerstadt. Bürgerbeteiligung und Bürgerinitiative haben bereits in der Vergangenheit das Musikleben, das aus Vernetzung der verschiedenen Musikinstitutionen und -akteure resultiert, erst ermöglicht und wirken bis heute prägend in der Stadt. Damit verbunden ist der Anspruch, alle Schichten der Bevölkerung einzuschließen. Die Notenspur-Initiative fördert deshalb Bürgerpartizipation. Ihr Anliegen ist es, Bürgerinnen und Bürger nicht nur als Konsumenten von Kultur zu behandeln, sondern als Träger von Kultur, also Kultur nicht nur für Bürger, sondern mit ihnen und durch sie zu gestalten.

Ein Beispiel für den Brückenschlag zwischen Hoch- und Soziokultur ist die Notenspur-Nacht der Hausmusik, die 2015 erstmals durchgeführt wurde. Gleich beim ersten Mal wurde eine noch nie dagewesene Dimension bürgerschaftlichen Musizierens in einer Stadt erreicht: ca. 400 ehrenamtlich mitwirkende Musikerinnen und Musiker, ca. 100 ehrenamtliche engagierte Gastgeber, mehr als 1.500 Besucher an 60 Hausmusikorten. Noch nie haben in einer Stadt an einem Abend so viele private, gage- und eintrittsfreie Hausmusikkonzerte stattgefunden wie am 21. November 2015 in der Musikstadt Leipzig.

Dahinter steht der Umstand, dass Musik in der Musikstadt Leipzig nicht nur in den professionellen Ensembles von internationalem Rang gepflegt wird. Musik ist eine Kunst, die in der Bürgerschaft lebt und praktiziert wird. Dass die Musikliebe in Leipzig ihre Basis in den Häusern der Stadt hat, wird bei der Notenspur-Nacht der Hausmusik, die im November 2016 ihre Zweitaufgabe erfährt, konzentriert erlebbar und öffentlich sichtbar.

Der Schwerpunkt bei der Notenspur-Nacht der Hausmusik liegt nicht auf der professionellen Qualität der einzelnen Musikveranstaltungen, sondern im breiten, generationsübergreifenden Spektrum der Ausführenden – Musikschüler neben Amateur- und Profimusikern –, der stadtweiten Öffnung privater Räume für Musik, die sonst nicht für öffentliche Musikdarbietungen genutzt werden, und dem Miteinander unterschiedlicher Personen, das den eigenen Freundeskreis überschreitet. Musik wohnt unter uns und verbindet uns, indem wir sie miteinander teilen – diese Leitidee des Notenspur-Projektes greift bei der Notenspur-Nacht der Hausmusik durch viele Mitwirkende Raum in der Stadt. Obwohl es sich um Veranstaltungen im privaten Rahmen handelt, wird durch die Orga-



nisation gesichert, dass sich Freunde und Bekannte mit unbekanntem Besuchern mischen. Ebenso können Gastgeber mit geeigneten Wohnungen mit Musikern zusammengeführt werden. Die Gastgeberfunktion wird durch das Konzept gestärkt. Ergänzend zur Musik wird das Gespräch miteinander, z. B. bei einem Glas Tee oder Wein, gefördert.

Die Notenspur-Nacht der Hausmusik schlägt Brücken

- zwischen Hochkultur und Soziokultur
- zwischen Sprachen und Kulturen
- zwischen E- und U-Musik
- zwischen Musik, Literatur und bildender Kunst

Musik verbindet und bewegt die Stadt.

Hausmusik in einer Equipagen-durchfahrt, 1. Notenspur-Nacht der Hausmusik
Foto: Daniel Reiche



Musik bewegt die Stadt – Bürgerinitiative „Leipziger Notenspur“
Foto: Sven Winter